

Legaten, Nr. 101 ausführliche Inserierung von Statuten in einem Privileg u. a.) ergibt sich Gewinn.

Reichenberg.

H. Meinert.

Paul Bonenfant, Les Chartes de Reginard, évêque de Liège, pour l'abbaye de Saint-Laurent (Bull. de la Commission royale d'Hist. 105, 1940, S. 306—366). · Überaus sorgfältiger Druck der acht in ihrer Echtheit umstrittenen Urkunden Bischof Reginhards für die Lütticher Abtei St. Laurentius. B. läßt nur zwei von diesen Stücken bestehen, die übrigen sechs erklärt er für langsam nacheinander entstandene Nachwerke wohl des 12. Jh.s mit dem terminus a quo 1092. · Hingewiesen sei auf die Nachweisung der Ortsnamen.

Th. D.

Bernhard Bischoff, Die süddeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit 1 (Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten, Heft 49, 2. Serie Heft 32). Leipzig 1940, Harrassowitz; VIII u. 280 S. · Es ist eine berechtigte Klage (vgl. Brandt in Geistige Arbeit 6, 2, 1939), daß die paläographischen Studien in Deutschland in gefährlicher Weise immer mehr zurückgehen. Um so dankbarer begrüßen wir dieses P. Lehmann gewidmete Werk als eine hervorragende Leistung, die zugleich zeigt, welche wesentliche Voraussetzung für die Erkenntnis geistesgeschichtlicher Zusammenhänge in der systematischen Aufhellung der Überlieferungsgeschichte des schriftlichen Bildungsgutes liegt. In wohlüberlegter und sicherer Methode untersucht B. für das Gebiet der alten bayrischen Kirchenprovinz mit der Metropole Salzburg unter Hinzunahme von Augsburg und Eichstätt die aus karolingischer Zeit bis zum Beginn der Ungarneinfälle zu Anfang des 10. Jh.s erhaltenen Handschriften, um auf diese Weise zu einer lebendigen Anschauung der einzelnen Schreibschulen zu gelangen, wobei die Diözesangliederung das Einteilungsprinzip abgibt. Freilich ist das Ergebnis abhängig vom Stande der Überlieferung, die vor allen Dingen in Augsburg schweren Schaden erlitten hat, während sich aus der Diözese Eichstätt sogar keine einzige karolingische Hs. mit Sicherheit nachweisen läßt. Um so lebendiger ist das Bild, das von dem geistigen Leben in den Diözesen Freising und Regensburg aus den sorgsam gearbeiteten paläographischen Katalogen der Hss. hervortritt, auf die näher einzugehen uns hier leider Raumgründe verbieten. Vorausgeschickt hat ihnen B. jedesmal einen Überblick über die Überlieferung und eine Schilderung von der Entwicklung der bischöflichen Schreibstube sowie diejenige der in Frage kommenden Klöster. Bleibt dabei im einzelnen für die geistesgeschichtliche Auswertung des Materials auch noch manches zu tun übrig · die Beantwortung der Frage nach dem süddeutschen Anteil an der karolingischen Minuskel hat B. selbst einem 2. Bande vorbehalten, der das bayrische Material durch das österreichische ergänzen soll und den

2. Bibliotheken,
Sprachliches, nicht-
urkundliche
Quellen